

# Laibacher Zeitung



Druckvermerkspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. dem Sektionschef Heinrich Dobra taxfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse, dem mit Titel und Charakter eines Ministerialrates bekleideten Sektionsrat Dr. Karl H u n g e r das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Sektionsrate Dr. Aurel G z i l c h e r t - M a y r sowie dem Direktor der gemeinsamen Zentralkasse Adalbert S t e l z e l taxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, den Ministerial-Sekretären Doktor Eugen W i l m a n n Ritter von G r e n y und Dr. Friedrich Ritter von K e n n e r das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Ministerial-Konzipisten Stephan B e i g e l den Titel und Charakter eines Ministerial-Sekretärs, dem Rechnungsrate Anton G n z i n g e r das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, schließlich dem Türhüter Josef B e i n e r das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Amtsbdiener Georg K o l l e g g e r das Silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. über alleruntertänigsten Antrag des Präsidenten des Gemeinsamen Obersten Rechnungshofes dem Sektionschef dieses Rechnungshofes Dr. Josef Z a v a d i l das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne, den Hofräten Dr. Josef von C h r e n o c z y - N a g y und Siegmund R o s t h á l von T h a r n o taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Hofsekretär Emil M o r i c taxfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates, dem Oberrechnungsrate Gustav T ü r k und dem Hilfsämterdirektor Eduard S c h ö p f e r taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrates, den Rechnungsräten Wolfgang R e i c h l e und Dr. Ottomar M o r i s k y das Ritterkreuz des Franz

Joseph-Ordens und dem Türhüter Franz F l ö t t l das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. den mit Titel und Charakter eines Sektionschefs bekleideten Hofrat Dr. Ludwig von T h a l l o c z y zum Sektionschef allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Leiter des Finanzministeriums hat die Finanzkommissäre Karl B i h l m e i e r und Doktor Anton J a n e z i c zu Finanzsekretären für den Bereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

## Nichtamtlicher Teil.

### England und die internationale Lage.

Aus London wird gemeldet: Die Spannung in der auswärtigen Politik, welche aus der Entwicklung der Balkanfragen entstanden ist, wird hier allgemein als ein schwerer Druck empfunden. Vielleicht ist man sich im Auslande nicht genügend darüber klar, daß hier auf der ganzen Linie das aufrichtigste Verlangen besteht, jede Friedensstörung vermieden zu sehen; ein Verlangen, das auch an der höchsten Stelle in England und in den leitenden Regierungskreisen ebenso gehegt wird, weil es sich stark bei der englischen Industrie und Finanz geltend macht. Man lebt hier in einem Zustande wirtschaftlicher und geschäftlicher Depression, wie er seit Dezennien nicht geherrscht hat. Eine kriegerische Verwicklung, sei es welche immer, selbst wenn sie streng lokalisiert bliebe, würde einen neuen höchst empfindlichen Druck hinzufügen; ein Krieg zwischen zwei Großmächten würde direkt zu einer wirtschaftlichen Kalamität führen. Es handelt sich hier gar nicht in erster Linie um politische Momente, sondern um rein wirtschaftliche, die gebieterisch fordern, daß alle Kräfte angespannt werden, um einen Frie-

empfangt der Monarch die vortragenden Ministerpräsidenten oder andere Minister, den Korpskommandanten oder andere hohe Hofbeamte, Militärs und kirchliche Würdenträger. Im Laufe des Vormittages erhält er auch den täglichen Besuch des Leibarztes Dr. v. K e r z l.

Das Dejeuner wird Punkt halb 1 Uhr serviert. Das Menu des Dejeuner und des Diners wird durch ein Organ des Hofwirtschaftsamtes in der Früh dem Monarchen vorgelegt, und zwar werden auf der Speisefarte immer mehrere Gerichte verzeichnet, von welchen Seine Majestät diejenigen streicht, die er nicht wünscht. Das Dejeuner besteht nur aus einer Suppe und aus einer Fleischspeise. Eine gute, kräftige Suppe und ein frisch gebratenes Stück Fleisch sind dem Herrscher die liebsten Speisen. Häufig stehen auf der Speisefarte: Kalbschnitzel, Kalbskoteletten und Lungenbratengulasch, das sind Speisen, die der Monarch beim Dejeuner besonders bevorzugt. Auch zu dieser, wie überhaupt zu allen Mahlzeiten, die der Monarch allein einnimmt, wird auf dem Schreibtisch aufgetragen. Ein Leibkammerdiener und ein Leibjäger servieren, wobei nie ein Wort gesprochen wird. Zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags geht der Monarch womöglich spazieren, wobei er eine Zigarre raucht. Der Herrscher ist noch immer ein passionierter Raucher. Allerdings darf er nicht mehr seine geliebte Virginier rauchen, wohl aber leichte Havanna, die in seinem Arbeitszimmer immer zum Gebrauch bereit stehen. Schon vor fünfzehn Jahren hat Seine Majestät das Virginierrauchen über Anraten der Ärzte gänzlich aufgegeben, doch werden in einer bestimmten Zigarrenfabrik noch immer die sogenannten Kaiser-

densbruch zu verhindern. Man hegt aber nicht bloß Sorge, fast ließe sich sagen Furcht vor jedem Kriege, man ist sich hier auch der tatsächlich vorhandenen Gefahr durchaus bewußt und gibt sich Rechenschaft, daß die Dinge nicht mehr lange so weiter treiben dürfen. Je länger die Spannung anhält, um so mehr Zeit und Gelegenheit wird der Einwirkung der Einflüsse gegeben, welche abseits und unabhängig von den Regierungen weitergehende Zwecke verfolgen, um so mehr erstarbt, um einen dieser Faktoren anzuführen, der Panславismus. Es gibt nach hiesiger Auffassung nur einen Weg, der vorhandenen Spannung ein Ende zu bereiten: eine baldige Verständigung zwischen Wien und Petersburg über die Vorbedingungen der Konferenz. Sollte es nicht möglich sein, hier schon in nächster Zeit Fortschritte herbeizuführen, könnte es überhaupt zu spät werden, der friedensstörenderen Flut einen Damm zu setzen. Es würde hier gewünscht, daß auch von türkischer Seite etwas mehr Aktivität zur Sicherung des Friedenswerkes bemerkbar würde. Dahin gehört nicht nur die Sistierung des die Spannung nur steigenden, eigentlich einem moralischen Kriegsakte gleichzustellenden, Boykotts, sondern auch eine klarere Betonung, was denn eigentlich für Wünsche gehegt werden. Die Aufstellung allgemeiner Prinzipien für eine Konferenz ist wohl an sich auch eine Förderung; eine dauernde, absolute Ungewißheit über die Wünsche des einen Teiles macht aber zweifellos ein Eingehen von der anderen Seite überaus schwierig.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Dezember.

Bei der am 2. d. M. erfolgten Hulldigung der kaiserlichen Familie, die sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses vor dem Monarchen versammelte, hielt Erzherzog Franz Ferdinand eine Ansprache an Seine Majestät den Kaiser, worin er im Namen der Versammelten die heißesten und innigsten Glück-

virginier erzeugt, welche nur mehr die Erzherzoge beziehen. Seit Jahren zieht der Monarch allen anderen Zigarren die Media Regalia (Wpmann), das Stück 58 Heller, und eine gewöhnliche Opera, zu 12 Heller das Stück, vor. Seine Majestät hat bekanntlich nie Geld bei sich, wohl aber — eine Zigarrentasche und einen Zündhölzchenbehälter. Der Monarch ist ein großer Blumenfreund. Auf seinen Spaziergängen bleibt er vor einzelnen Blumengruppen oder Sträuchen wiederholt stehen, pflückt sich wohl auch eine Blüte. Auf seinem Schreibtische steht jederzeit ein ganz kleines Blumenarrangement. Zwei, drei besonders hübsche Blüten, nicht mehr. Aber auf diese Miniaturdecoration, auf dieses Stückchen Natur will der Monarch nicht verzichten.

Nach der Heimkehr erteilt Seine Majestät neuerdings Audienzen, auch solche von intimerem Charakter. Zwischen 5 und 6 Uhr — die Stunde bestimmt der Monarch — findet das Diner statt, welches der Herrscher, wie alle Mahlzeiten, zumeist allein einnimmt. Das Diner ist bereits reichhaltiger und besteht aus fünf oder sechs Gängen. Bei der Hauptmahlzeit nimmt Seine Majestät auch Getränke zu sich. Und zwar zunächst jedesmal ein Glas Spatenbräu, dann ein Gläschen Tischwein — dem „Kavalierswein“ der Hofküche —, nach der Suppe ein Gläschen Sherry oder Madeira, zum Braten je nach Auswahl ein Gläschen Tokayer, Rheinwein, Rosel, bei jeder Mahlzeit aber ein halbes Gläschen französischen Champagner, worin er eine Biskotte eintunkt. Ein Täßchen sehr lichten Kaffee nach etwas Gefrorenem und eine feine, leichte Havanna beschließen die Mahlzeit.

## Feuilleton.

### Aus dem täglichen Leben des Monarchen.

Militärische Pünktlichkeit, puritanische Einfachheit und unermüdete Arbeitsleistung, das sind die Faktoren, von denen das Leben Seiner Majestät bestimmt wird. Er steht im Sommer und Winter Punkt 4 Uhr morgens auf. Um diese Stunde müssen bereits die sämtlichen übrigen Wohnräume geäubert, gelüftet, geheizt, hergerichtet sein, so daß das Bedienungspersonal (Leibkammerdiener, Leibjäger, Kammerhausdiener) schon eine Stunde früher in Arbeit treten müssen. Nach dem Bade pflegt sich der Herrscher, wenn ihm seine vielen Agenden sonst nicht mehr Zeit dazu lassen, schon am Morgen zu rasierten. Und zwar erledigt er diesen Teil der Toilette selbst. Zumeist rasiert sich Seine Majestät jedoch erst vor dem Diner. Punkt 5 Uhr früh wird auf einer Tablette das Frühstück serviert, und zwar im Arbeitszimmer auf dem Schreibtisch. Es besteht aus Tee mit Rum oder Obers, einer Semmel, zwei Eiern und etwas Schinken oder aus Kaffee, etwas kaltem Fleisch, Rispeln, Butter, Honig und eventuell auch einem oder zwei Eiern. Nach dem Frühstück geht Seine Majestät an die Arbeit und um 6 Uhr morgens werden bereits die Chefs der Kabinetts- und der Militärkanzlei empfangen. Das währt bis gegen 8 oder halb 9 Uhr. Dann ruht der Monarch, raucht etwa eine Zigarre, und um 9 Uhr morgens beginnen die Empfänge. Wöchentlich zweimal, an Montagen und Donnerstagen, finden allgemeine Audienzen statt; an den anderen Tagen

wünsche zum Regierungsjubiläum darbrachte, die Gefühle innigster Liebe und treuehormamter Ergebenheit erneuerte und für alle die zahllosen Beweise der Guld und Gnade, die der Kaiser jederzeit in freudigen oder trüben Stunden jedem Familienmitgliede in so reichem Maße geschenkt hat, ihm den tiefstgefühlten Dank zu Füßen legte. Seine Majestät der Kaiser dankte auf das herzlichste für die ausgesprochenen Glückwünsche, indem er die Versicherung treuer Anhänglichkeit gerne und mit väterlichem Herzen willkommen hieß, und fuhr dann fort: „Die Begrüßung und Hulldigung durch alle Angehörigen unseres Hauses ist für Mich eine ganz besondere Freude. Sie ist eine glänzende Kundgebung der Liebe, die Mich hoch beglückt und für die Ich Euch allen und jedem insbesondere meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringe. Durch die engen Bande der Verwandtschaft mit allen innig verbunden und als Chef des Hauses, war es Mir stets eine Freude und angenehme Pflicht, Euch Meine väterliche Fürsorge angeheiden zu lassen, sowie Ich auch von Euch nur Beweise der Ergebenheit und liebevollen Anhänglichkeit erfahren habe. Ich bitte Euch, auch ferner Meiner unwandelbaren herzlichsten Liebe versichert zu sein.“

Die Grazer „Tagespost“ meldet aus Wien unter dem 3. d. M.: Der Südslavenklub hielt heute mit dem Slovenischen Verband eine gemeinsame Beratung über die dem Budgetprovisorium gegenüber einzunehmende Haltung ab. Alle Redner gaben ihrer Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Südslaven eine scharfe oppositionelle Stellung zu beziehen hätten, und zwar deshalb, weil die Äußerungen der Regierung deutlich erkennen lassen, daß man auf die Südslaven in diesem Reiche überhaupt nicht zähle. Es wurde dann die italienische Universitätsfrage erörtert und eine Resolution genehmigt, die sich gegen die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Triest und für die Schaffung einer slovenisch-kroatischen Universität in Laibach aussprach.

Aus Belgrad, 3. Dezember, wird gemeldet: Heute vormittags hat die Skupstina eine geheime Sitzung abgehalten, in welcher die Abgesandten des Ausschusses für nationale Verteidigung über die Ergebnisse ihrer Missionen referierten. Einem Gerüchte zufolge soll sich der Minister des Äußern, Milovanović, dem Korrespondenten der „Novoje Vremja“ gegenüber geäußert haben, daß er auf seiner europäischen Reise die Überzeugung gewonnen habe, daß die Großmächte die Annexion Bosniens anerkennen werden. Serbien, welches für einen Krieg ganz unvorbereitet sei, bleibe nichts übrig, als sich mit den eventuellen Kompensationen zufrieden zu geben. Dieser Ansicht pflichtete auch der Führer der Jungradikalen Djuba Stojanović bei. Die-

ses Gerücht rief bei den Ultradikalen, welche für eine Autonomie Bosniens eintreten, große Mißstimmung gegen den Minister Milovanović hervor. Man ist gespannt, ob die „Novoje Vremja“ die angeblichen Erklärungen Milovanović' und Stojanović' veröffentlichen werde.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Doppelselbstmord zweier Freundinnen.) In ihrer Wohnung in Genf ist diesertage die bekannte Schriftstellerin Ilse Frapan tot aufgefunden worden, und wenige Schritte entfernt lag die Leiche ihrer Freundin Linda Mandelbaum. Man dachte zuerst an ein Verbrechen, später ging jedoch aus einem zurückgelassenen Brief die Wahrheit hervor. Ilse Frapan war schon längere Zeit schwer leidend, sie hielt sich für unheilbar krank und entschloß sich zu freiwilligem Tode. Da ihr zum Selbstmord der Mut fehlte, beauftragte sie ihre Freundin Mandelbaum, sie im Schlafe zu erschließen. Seit zwei Tagen war der Bruder der Frapan in Genf anwesend, weil er im Hinblick auf den bedenklichen Zustand der Schwester das Schlimmste befürchtete. Um halb 3 Uhr früh begab sich Linda Mandelbaum zu dem in einer anderen Wohnung einquartierten Bruder der Frapan und meldete ihm, daß seine Schwester im Sterben liege. Linda Mandelbaum kehrte sofort in die Wohnung der Frapan zurück, nachdem Herr Frapan die Zusicherung gegeben hatte, daß er unverzüglich nachfolgen werde. Als er erschien, fand er das Zimmer von innen verschlossen. Beim Öffnen bot sich ihm ein furchtbarer Anblick, Ilse Frapan lag mit einem Schusse in der Schläfe tot im Bette, während Fräulein Mandelbaum durch einen Revolverchuß entseelt am Boden lag. Auf dem Nachttisch befand sich ein Brief der Frapan, worin sie den Sachverhalt erklärte.

— (Die Chrysanthemen in Europa und in Japan.) Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ fällt ein sehr richtiges Urteil über die Veränderung, welche mit den Chrysanthemen vorgegangen ist, seitdem sie sich in Europa eingebürgert haben. Diese Blumen haben sich, so schreibt er, europäisiert, wie die Japaner, aus deren Lande sie stammen, es auch getan haben. Die Japaner tragen heute schwarze Röcke und steife Hüte, sie sind selbst völlig unähnlich geworden. Die Chrysanthemen sind keine Blumen mehr, sie sind unförmige riesenhafte Farbenungeheuer geworden, die uninteressant sind, weil sie unnatürlich sind.

— (Die Lebensdauer der modernen Gemälde.) Aus London wird berichtet: In einem fesselnden Vortrage im Bedford College untersuchte George Thomson auf Grund physikalischer und chemischer Versuche die modernen Malmittel und gab dabei lehrreiche Aufschlüsse über manche Mängel des modernen Farbenmaterials, die so manches Kunstwerk der Gegenwart zu schneller Farbenveränderung oder Farbenzersehung verurteilen. Bei dem heute gebräuchlichen Scharlachrot und dem modernen Bitumen geht die rasche Farbenzersehung auf rein chemische Ursachen zurück. Die gefährlichsten Farben für die Unsterblichkeit unserer modernen Maler sind jedoch jene Farbengruppen, in denen Farbstoffe wie Bleiweiß,

Chromgelb oder Verdigris enthalten sind und die sowohl für Licht als auch für rein atmosphärische Einflüsse, wie z. B. die Luft in größeren Städten sehr empfindlich sind. Sehr wichtig für die Erhaltung der ursprünglichen Farbenharmonie neuerer Bilder ist das Fernhalten der Feuchtigkeit; Experimente haben gelehrt, daß Bilder, die sorgsam trocken gehalten werden, ihre Farbeigentümlichkeiten nicht verändern. Wenn es also gelänge, ein Firnis- oder Deckmittel zu finden, das die Wirkungen der Feuchtigkeit fernhält, so würden die Werke dem schädigenden Einflusse des Schwefelwasserstoffes entgehen. Dem Professor Laurie ist es nach längeren Versuchen gelungen, derartige Bindemittel herzustellen.

— (Ein Unglücklicher.) In den „Tit-Bits“ findet sich folgendes lustige Geschichtchen: Diesertage fand man im Hydepark einen Mann, der sich an einem Baume aufgehängt hatte. In seinem linken Stiefel stap folgender Brief: „Meine traurigen Familienverhältnisse treiben mich in den Tod. Ich bin nämlich mit einer Witwe verheiratet, die eine erwachsene Tochter hat. Mein Vater besuchte uns oft, verliebte sich in die Tochter und heiratete sie. Mein Vater wurde also mein Schwiegersohn und meine Stieftochter wurde meine Mutter, weil sie die Frau meines Vaters war. Da bekam meine Frau einen Sohn. Er wurde der Schwager meines Vaters und mein Onkel, denn er war ja der Bruder meiner Stiefmutter. Die Frau meines Vaters, das heißt meine Stieftochter, bekam auch einen Sohn, der natürlich mein Bruder wurde und zugleich mein Enkel, da er ja der Sohn meiner Tochter war und meine Frau wurde meine Großmutter, denn sie war ja die Mutter meiner Mutter. Ich wurde gleichzeitig der Mann meiner Frau und ihr Enkel. Und da der Mann meiner Großmutter natürlich mein Großvater ist — so bin ich also mein eigener Großvater. Und wenn ich daran denke, bleibt mir nichts anderes übrig, als mich aufzuhängen.“

— (Der gesoppte Tierarzt.) Die „Deutsche Wochenzeitung für Belgien und die Niederlande“ erzählt folgendes Geschichtchen: Ein Brüsseler Tierarzt wird an den Fernsprecher gerufen und es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Hier N. N.“ — „Ach, mein Herr, meinem Pferd muß etwas fehlen; es kann den einen Vorderfuß nicht niedersetzen. Woran kann das wohl liegen?“ — „Sie werden es doch wohl begreiflich finden, mein Herr, daß ich, ohne das Pferd untersucht zu haben, nicht darüber urteilen kann! Soll ich kommen, um es zu untersuchen?“ — „Bitte, es würde mich sehr freuen!“ — „Ihre Adresse, bitte?“ — „Place Royal!“ — „Schön. Welche Nummer?“ — „Keine! Ich habe keine Nummer!“ — „Das ist ja sonderbar! Mit wem habe ich denn die Ehre?“ — „Ich bin . . . Gottfried von Bouillon!“ — Die Telephonistin konnte nicht begreifen, weshalb der eine Teilnehmer so fürchterlich fluchte und abläutete. Sie hatte zu wenig von dem Gespräch mitangehört, um zu begreifen, daß — das bekannte Reiterstandbild damit gemeint war!

**Die junge Erzellenz.**

Roman von Georg Hartwig.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Liebste Frau von Wechting“, sagte die Oberstin mit ihrem gewinnendsten Lächeln die bittere Bille versüßend; „wir lassen uns ja wohl alle hinreißen, und es kommt zu kleinen Meinungsverschiedenheiten. Wissen Sie was? Kommen Sie heute oder morgen nachmittag zum Kaffee zu mir — Frau Mertens wird sich ebenfalls einfinden. Und da macht sich eine Aussprache und Versöhnung ganz von selbst. Zuletzt stoßen wir auf kameradschaftliche Einigkeit an. Nicht wahr? So soll's sein!“

Frau von Wechting, abwechselnd rot und bleich werdend vor zorniger Enttäuschung, sagte spitz, daß sie sich leider nicht mehr in ihre Kinderjahre zurückversetzen könne, wo Abbitte oder Rute gleichbedeutend gewesen seien. Sie müsse also darauf verzichten, sich das Wohlwollen und die Geneigtheit der Familie Mertens um diesen Preis zurückzugewinnen. Der Herr Oberst habe, wie es scheine, schon Stellung zu der Frage genommen, was den Bruder ihres Gatten ohne Zweifel schmerzlich berühren werde.

„Ich bitte Sie, herzliche Frau von Wechting“, sagte die Oberstin rasch, „lassen Sie die Männer bei dieser Sache ganz aus dem Spiel. Wir Frauen können ja wohl allein fertig werden. Es ist wirklich besser so, — ohne daß eine lange Geschichte danach kommt.“

„Der selben Ansicht bin ich auch, gnädige Frau“, warf die Baronesse ein, Lauras Hand nehmend.

„Der Herr Major wird sich ja wohl endlich beruhigen müssen!“ rief Frau von Wechting mit zuckenden Lippen. „Es wird ihm nichts anderes übrig bleiben. Nicht einen Augenblick tut mir's leid, daß ich mich ausgesprochen habe.“

Die Oberstin verschwieg, daß ihr Gatte durch die Äußerung der Frau von Wechting sich nicht min-

der als Mertens bloßgestellt und beleidigt erachtete und nur auf die formelle Beleidigung der Angelegenheit wartete, um Herrn von Wechting dienstlich seine Meinung über Wahrung des Dienstgeheimnisses Familienmitgliedern gegenüber aufs ernstlichste zu sagen.

Frau von Solden sagte daher, sich verabschiedend, nur noch zur Baronesse, daß sie bestimmt hoffe, beide Damen am kommenden Nachmittag bei sich zu sehen.

Frau von Wechting dachte indessen gar nicht daran, im Soldenschen Hause zu erscheinen. Sie geriet bei dem bloßen Gedanken daran so außer sich, daß ihr Gatte, obwohl das Vernünftigste dieses Vorschlages nicht völlig verkennend, dieses Thema endgültig von der Tagesordnung abjekte und das Ausbleiben seiner Frau durch Unwohlsein entschuldigte.

Am folgenden Tage erschien der Oberstleutnant beim Hauptmann von Wechting und erklärte ihm im Auftrage des Majors Mertens, daß, da Frau von Wechting sich weigere, seiner beleidigten Gattin irgend welche Genugtuung zu geben, er nunmehr Herrn von Wechting für die Äußerungen seiner Gemahlin verantwortlich machen müsse und ihm eine Forderung auf Pistolen zustellen lasse.

Inzwischen hatte der Oberst, dem der Major von dem beabsichtigten Schritt Meldung erstattet, Herrn von Wechting dienstlich zu sich befohlen, und versuchte, ihm mit Ruhe die Folgen dieser bedauerlichen Angelegenheit für seine eigene Person und Stellung klar zu machen.

„Die Äußerungen der lebhaften Phantasie Ihrer Frau Gemahlin sind um so bedauerlicher, als in denselben naturgemäß nur das Echo Ihrer eigenen Verdächtigungen nachklingt. Und wenn ich aus dem mangelnden Verständnis Ihrer Frau Gemahlin für das Vorgebrachte viel nachsehe, es bleibt doch Ihrerseits ein durch nichts begründeter Mangel an Vertrauen gegen Ihre Vorgesetzten bestehen und da-

neben ein Vorurteil gegen deren Gerechtigkeit und Kameradschaft. Was die Forderung des Majors Mertens betrifft, so dürfte dieselbe nachdrücklicher als alle anderen Gründe Ihre Frau Gemahlin über Ihr ferneres Verhalten aufklären — ein Wunsch, dem ich mich nicht dringend genug anschließen kann. Bis morgen Mittag erwarte ich Ihre Meldung darüber. Ich danke Ihnen!“

Als Frau von Wechting durch die Baronesse von dem bevorstehenden Duell schonend Kenntnis erhielt, sank sie zuerst in Ohnmacht, wobei sie alle Heiligen des Himmels zu Zeugen der Bosheit ihrer Feindin anrief und daneben ihren eigenen guten Willen kundtat, ihr lieber noch einmal den ärgsten Tort zuzufügen, statt ihr moralisch die Hand zu küssen.

Vergeblich erbot sich die Baronesse bei dieser historischen Zusammenkunft gern allein das Wort zu führen, während ihre Cousine nur zu nicken und ihre behandschuhte Rechte auszustrecken brauche.

„Nimmer küsse ich dieser Gans den Pantoffel! Nimmer! Nimmer lasse ich mir von diesem Pfannkuchengesicht Bardon zulächeln! Und dieser abscheuliche Oberst! Wenn doch Richard die Verlobung auflöste! Ich will Eva nicht mehr in meinem Hause sehen — hörst du, Lena? Ach, hättest du doch deinen Kolesman nicht, du wärest die passendste Braut für Richard!“

Die Baronesse war leicht errötet, was dem eigentümlich alabasternen Schmelz ihres Gesichtes einen besonderen Reiz verlieh.

„Was kann denn Eva für alle diese häßlichen Dinge?“ jagte sie ruhig. „Und Kolesman bringst du nun auch noch hinein!“

„Lena!“ rief Frau von Wechting außer sich, der Baronesse um den Hals fallend, „schaffe dieses scheußliche Duell aus der Welt! Ich liebe Eginhard zu sehr —“.

(Fortsetzung folgt.)

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.**

Am Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg fand die Kaiserfeier am 2. d. M. um halb 9 Uhr statt. Der Anstaltsreligionslehrer, Herr Dr. Franz Berne, hielt in der Hauptkapelle einen Dankgottesdienst ab, wobei die solenne Messe von Haydn zum Vortrage gelangte. Sodann versammelten sich die Schüler mit dem Lehrkörper und den zahlreich erschienenen Ehrengästen, unter denen sich Bezirkshauptmann Alfons Piric, Bürgermeister Karl Savnik, Pfarrdechant Anton Koblar, Landtagsabgeordneter Cyrill Piric, Großindustrieller Vinko Majdič u. a. befanden, in der sinnig mit Reisig, Efeu, Girlanden und Bildern geschmückten Turnhalle. Der Gymnasialdirektor, Herr Ignaz Fajdiga, begrüßte mit aufrichtiger Freude die Gäste, wandte sich mit herzlichsten Worten an die Jugend, wies auf die markanteste Eigenschaft des jubelnden Monarchen, nämlich auf dessen Pflichttreue, hin und lud die Anwesenden zu einem dreimaligen Slava-Rufe ein, in welchen die ganze Versammlung enthusiastisch einstimmt. Der gemischte Studentenorchor sang hierauf begeistert unter der Leitung des Herrn Professors Ivan Masten das dreistrophige Lied „Gott schütze Habsburgs Thron!“ von Blümel. — Den Festprolog, der in markanten Umrissen die kulturellen Errungenschaften des slovenischen Volkes während der Regierung Franz Josefs I. schildert, trug mit großem Erfolg der Oktabaner Paul Miklavčič vor. Der Festprolog hat den hiesigen Oktabaner Franz Albrecht zum Autor. — Sodann folgte die Deklamation der Lieder: S. Gregorčič „Za dom med bojni grom!“ (Sekundaner Vladimir Demšar); ein Bruchstück aus Schillers „Lied von der Glode“ (in italienischer Übersetzung von Leonzo Fuglister, der Tertianer Method Piric); einige Strophen der Nationalhymne in griechischer Übersetzung (Tertianer Ferdinand Janša); Schillers „Graf Rudolf von Habsburg“ (Quartaner Lovibner). — Das Studentenorchester produzierte sich sehr anerkennenswert unter Leitung des Oktabaners Stanko Sajovic und unter Mitwirkung einiger anderer Herren in G. Michiels „Kosalia“ (spanischer Walzer) sowie in L. Knys: „Naše zpevy smes“. — Die Festrede hielt Herr Professor Franz Komatar, der die kulturelle und soziale Entwicklung des slovenischen Volkes im Laufe der letzten sechs Jahrzehnen einer detaillierten Erörterung unterzog. — Die erhebende Feier fand mit dem Absingen der Nationalhymne ihren würdigen Abschluß.

Die Zweite städtische slovenische Knaben Volksschule in Laibach beging das 60jährige Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers um 8 Uhr früh durch einen feierlichen Gottesdienst in der St. Jakobskirche. — Nach der Messe versammelten sich die Schüler mit ihren Lehrern in dem festlich geschmückten Turnsaale. Hier hielt zuerst der Leiter J. Jeglič eine diesem Tage angemessene Festrede, worin er die Bedeutung des hohen Festes erklärte und die Jugend zu patriotischer Gesinnung anfeuerte. Nach einem dreimaligen Slava-Rufe sangen die Schüler der 5. Klasse unter P. Gorjup's Leitung „Avstrija moja“. — Nun kamen Deklamationen („S habsburškim bo tronom vedno, sreča trdna Avstrije“, „Poklon šolske mladine cesarju ob 60letnici“, „Avstrija moja“, „Zahvala šolske mladine cesarju Francu Jožefu I.“ und „Naš cesar — živio!“) zur Vorführung. — Hierauf pries der Katechet J. Smrekar den erhabenen Monarchen als ein Vorbild der Frömmigkeit, Barmherzigkeit und Liebe und forderte die Schuljugend auf, sich stets nach diesem hohen Vorbilde zu richten. Den Schluß bildete die Volkshymne, von allen Anwesenden gesungen.

An der städtischen zweiklassigen Volksschule am Karolinengrunde wurde das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers mit Genehmigung des k. k. Stadtschulrates schon am 1. Dezember gefeiert. Die Schuljugend versammelte sich im festlich geschmückten Schulzimmer, wo der Schulleiter ein kurzes Lebensbild unseres Kaisers entwarf. Er hob besonders die schweren Schicksalschläge hervor, die der Monarch erlitten, pries dessen Verdienste um die gesamte Bevölkerung Österreichs, die ihm die heutige Volksschule zu verdanken hat, und forderte schließlich die Schuljugend zu Kindesliebe gegenüber unserem Landesvater auf. Sodann erfolgten seitens der Schüler Deklamationen, unter denen insbesondere das Gedicht „Uvodna“ von A. Medved erwähnt werden soll. In den Pausen erschollen aus frischen Jugendkehlen Lieder, die für dieses Fest Bedeutung hatten, z. B. „Zivi, zivi cesar naš“, „Domovje moje Avstrija“ u. a. Mit dem Absingen der Volkshymne fand das Fest seinen Abschluß. — Am 2. Dezember fand sich trotz der ziemlich empfindlichen Kälte die Schuljugend neuerlich fast vollzählig ein, um mit einem Dankgottesdienste in der Tirnauer Kirche die Jubiläumsfeier zu beenden.

Über das Kaiserjubiläumsfest im Mädchenpensionate „Mladica“ erhalten wir folgenden Bericht: Man würde es kaum für glaubwürdig

halten, ein wie großer Schatz an sinniger, natürlich unverdorbener Kunst in den Herzen unserer Jugend schlummert. Jedoch in diesen Jubeltagen haben wir's erfahren: zu Dichtern, Mimen, Deklamatoren sind unsere Kleinen geworden. Unberührt von all der Raffiniertheit moderner Kunstmittel, gaben sie uns ihre Seele her, so wie sie ist, und es wehte etwas Warmes, Herzergreifendes aus dieser unverdorbene Natürlichkeit, so daß auch wir Kunstbarnierten von ihr ergriffen wurden. Wir wüßten es selbst nicht, wie und wann, wenn unser tränenfeuchtes Auge uns nicht so eindringlich davon erzählen würde. Das Kaiserjubiläumsfest im Mädchenpensionate „Mladica“ gab uns deutlich genug Zeugnis davon. Beim Vortrage von Klavierstücken, beim Gesange, in einer naiv-treuerherzigen Deklamation, in einem hübschen Schauspiele — überall entzündete die Zuschauer das ernste Bestreben der Darsteller, ihr Bestes zu bieten; und sie boten ihr Bestes, ihre jugendliche, goldene Natürlichkeit. Als sich dann zum Schluß die jugendfrischen Mädchen zu einem lebenden Bilde vereinigten, um in den malerischen Krainertrachten, umflossen von einer farbenprächtigen Beleuchtung, dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen, da schien uns das blendende Bild ein Symbol ihrer Jugend; glitzerndes, unverfälschtes Gold und darüber das rosige Morgenrot ihrer jugendlichen Träume. Das selbstbewußte Auftreten der Darstellerinnen und die viele emsige Mühe, mit der sie die ungefügigen, strengen Räume eines Mädchenpensionates in eine veritable Bühne zu verwandeln mußten, verdienen bewundernde Anerkennung. Das innig intime Fest, das auch Frau Bürgermeisterin Milica Fribarjeva, Regierungsrat Senekovič und Magistratsrat Lah durch ihre Anwesenheit beehrten, bleibt den braven Mädchen wohl in unvergeßlicher Erinnerung.

An der hiesigen slovenischen achtklassigen Mädchenschule im Waisenhaus der Frein von Lichtenhurn wurde die Kaiserfeier in schlichter, dabei aber würdiger Weise begangen. Nach einer Festrede wurden verschiedene Lieder zum Vortrage gebracht und ein einaktiges Theaterstück („Dobrotljivost našega cesarja“) aufgeführt, woran sich eine Huldigung aller Vertreter der österreichischen Kronländer in Nationaltracht anschloß. Sohin gelangte ein farbenprächtiges lebendes Bild zur Aufstellung, und den Beschluß des schönen Festes bildete die Absingung der Kaiserhymne.

Die Knaben- und die Mädchen Volksschule in Krainburg veranstalteten ihre Kaiserfeier am 2. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Sotoljale, wobei das Singpiel „Slava cesarju Francu Jožefu I.“ von E. Adamič aufgeführt wurde. An der Veranstaltung nahmen die Volksschüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern sowie zahlreiche Ehrengäste teil. Die Festrede wurde vom Herrn Direktor Johann Pezdič gehalten.

Aus Krainburg wird uns geschrieben: Das Kaiserjubiläumsfest wurde hier auf das feierlichste begangen. Aus diesem Anlasse legte die altehrwürdige Stadt reichen Flaggen Schmuck an. Am Vorabende erglühete der Gipfel des Margarethenberges in einem Lichtmeere von Fackeln und es donnerten von demselben mächtige Pöllerschüsse ins Tal. Am 2. Dezember um 8 Uhr vormittags zelebrierte Herr Pfarrdechant Anton Koblar im imposanten Stadtdome unter reicher Assistenz ein Hochamt mit Tebeum. Dazu hatten sich nebst einem zahlreichen Publikum folgende Ehrengäste eingefunden: Alfons Piric, k. k. Bezirkshauptmann, mit den Beamten seines Ressorts, die Beamten des k. k. Bezirksgerichtes, des k. k. Hauptsteueramtes; Karl Savnik, Bürgermeister der Stadt Krainburg, mit mehreren Gemeindeauschussmitgliedern; der Landtagsabgeordnete Cyrill Piric; der Großindustrielle Vinko Majdič sowie Vertreter anderer Behörden. Nach dem Gottesdienste erschienen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vertreter der Pfarregeistlichkeit, der Stadtgemeinde, des Gymnasiums sowie der Volksschulen, des freiwilligen Feuerwehrvereines, des Veteranenvereines usw., um ihre Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen.

Aus Radmannsdorf wird uns geschrieben: Das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers wurde auch hier entsprechend gefeiert. Den Allerhöchsten Intentionen Seiner Majestät entsprechend, wurde statt einer allgemeinen Stadtbelleuchtung am Vorabende des Festes eine Sammlung für arme Schulkinder eingeleitet, die ein namhaftes Erträgnis abwarf. Am 2. Dezember fand ein feierliches Hochamt mit Tebeum und Absingung der Volkshymne statt, an dem sich Herr Bezirkshauptmann Edler von Detela mit der vollzählig erschienenen Staatsbeamtenschaft, die Gemeindevertretung, die freiwillige Feuerwehr usw. beteiligten. Darauf erschienen beim Herrn Bezirkshauptmann die Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, der k. k. Forst- und Domänenverwaltung und des k. k. Steueramtes, ferner Ehrenbürger und Pfarrdechant Herr Johann Novak mit einer Abordnung der Defanatsgeistlichkeit, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Herr Dr. Janko Biljan mit mehreren Vertretern des Gemeindeauschusses und k. k. Notar Herr Alfred Rudesich mit der Bitte, ihre alleruntertänigsten Glückwünsche für Seine k. u. k. Apostolische

Majestät und die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Aus Stein wird uns berichtet: Die Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät wurde in Stein schon am 1. Dezember nachmittags durch Pöllerschüsse von der Kleinfeste herab angekündigt. Bei Eintritt der Dämmerung wurde in allen Kirchen durch eine halbe Stunde festlich geläutet, während gleichzeitig mit der Illuminierung der Gebäude begonnen wurde. Bald erstrahlte die Stadt und die Umgebung in einem prächtigen Lichtermeere. Es gab kein Haus, welches nicht festlich beleuchtet gewesen wäre. Den Schluß der Feier am Vorabende bildete eine Retraite der städtischen Musikkapelle, in deren Verlaufe vor der Amtswohnung die Volkshymne mit anderen Musikstücken vorgetragen wurde. Der eigentliche Jubiläumstag wurde gleichfalls mit Pöllerschüssen von der Kleinfeste aus begrüßt. Um 9 Uhr vormittags wurde vom Herrn Dechanten Johann Lavrenčič unter großer Assistenz ein Hochamt mit Tebeum zelebriert, an welchem sich die Beamten aller Behörden, die Offiziere und Beamten sowie die Arbeiter der Pulverfabrik, die Stadtgemeindevetretung, der Militärveteranenverein, die freiwillige Feuerwehr, die Vertretung der Bürgerkorporation, die Gendarmerie und zahlreiche Andächtige aus allen Kreisen der Bevölkerung beteiligten. Nach dem Festgottesdienste fand die Defilierung des Militärveteranenvereines und der freiwilligen Feuerwehr bei klingendem Spiele der Stadtkapelle vor dem Herrn Bezirkshauptmann statt. Hierauf erschienen der Bürgermeister, Herr Dr. Kraut, im Namen der Stadtgemeinde und Herr Dechant Lavrenčič namens der Geistlichkeit mit der Bitte, die alleruntertänigsten Glückwünsche und die ehrerbietigste Versicherung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones zu leiten. Zu Mittag fand ein Festbankett statt. Die öffentlichen und Privatgebäude trugen reichen Flaggen Schmuck. — Die Schuljugend beging den Jubeltag in der vorgeschriebenen Weise.

Aus Adelsberg erhalten wir folgenden Bericht: In besonders festlicher und erhebender Weise beging auch die Bewohnerchaft Adelsbergs den Jubeltag Seiner Majestät. Schon am Abende des 1. Dezember prangte der Markt im Fahnen Schmuck; die freiwillige Feuerwehr veranstaltete einen Zapfenstreich, und eine festlich gestimmte Menge durchwogte den prächtig illuminierten Ort. Vor dem Amtsgedäude wurde die Volkshymne zum Vortrage gebracht. Den eigentlichen Festtag leitete eine von der Musikkapelle veranstaltete Reveille ein und Pöllerschüsse verkündeten dessen Anbruch. Am 9 Uhr vormittags fand ein vom Herrn Pfarrdechanten unter Assistenz zelebrierter Fest- und Dankgottesdienst statt, zu dem sich der Herr Amtsleiter mit allen Beamten der Bezirkshauptmannschaft und des Steueramtes, die Beamten des Bezirksgerichtes und der sonstigen landesfürstlichen Ämter, die Gemeindevetretung, der Ortschulrat, Vertreter sonstiger Körperschaften, die freiwillige Feuerwehr, die Gendarmerie, die gesamte Volks- und Bürgerjugend mit ihren Direktoren und Lehrern sowie zahlreiche Andächtige aus allen Bevölkerungskreisen eingefunden hatten. Nachdem das Tebeum verflungen war, stimmte der Kirchenchor die von allen Anwesenden stehend angehörte Volkshymne an. Nach dem Gottesdienste erschienen im Bureau des Herrn Amtleiters der Bürgermeister Herr Gregor Pikel mit allen Gemeinderäten, der Obmann des Ortschulrates und der Sanitätsdistriktsvertretung Herr Franz Arko mit den Mitgliedern dieser beiden Körperschaften, der Vertreter der Marktvermögensverwaltung Herr Theodor Delleva und eine Abordnung der freiwilligen Feuerwehr unter Führung des Hauptmannes und Distriktsinspektors Herrn Matth. Petrič mit der Bitte, den Ausdruck der tiefsten Ergebenheit und unerschütterlichen Treue zu dem erhabenen Monarchen und zum glorreichen Kaiserhause an Allerhöchster Stelle zu vermitteln. — Die Leitungen der Volks- und Bürgerschule veranstalteten ihren Schülern im Saale des Hotels „National“ eine ebenso schlichte als innige Jubelfeier. Vor der im üppigen Grün unter einem Fahnenbaldachin prangenden Kaiserbüste versammelten sich Lehrer und Schüler und eine Schar geladener Gäste. Der Streicherchor der Bürgerschule exekutierte die Volkshymne, Schüler und Schülerinnen aber priesen in zu Gemüte gehenden Deklamationen unseren allgeliebten Monarchen. Herr Bürgerschuldirektor Brinar erörterte in längerer Rede die Bedeutung des Jubiläums und wußte all jene Töne anzuschlagen, die geeignet waren, die Kinderherzen zu begeistern. An der Hand von Skioptikonbildern erläuterte Herr Direktor Brinar einzelne Momente aus dem Leben des Kaisers. Nachdem die gesamte Schuljugend mit Erinnerungsbildern und die ärmeren Kinder mit Kleibungsstücken beteiligt worden, wurde in Beendigung der patriotischen, der Lehrerschaft zur Ehre gereichenden Feier, von allen Anwesenden die Volkshymne gesungen. Am den Intentionen Seiner Majestät gerecht zu werden, wurde zugunsten des Jubiläumswerkes „Das Kind“ eine Sammlung veranstaltet, durch die dem wohlthätigen Zwecke eine ansehnliche Summe zugeführt wird. — Auch in allen Amts-, Pfarr- und Schulorten des Bezirkes wurde das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät in ähnlicher Weise wie in Adelsberg gefeiert.

Aus Loitsch wird uns gemeldet: Am Nachmittage des 1. Dezembers wurden alle öffentlichen Gebäude und alle Privathäuser reichlich besetzt. Von 6 Uhr bis 7 Uhr abends war der ganze Ort bis auf die letzte bescheidenste Bauernhütte festlich beleuchtet und in den Fenstern einzelner Häuser gelangten Bilder und Büsten des Kaisers, mit Blumen, Tannen- und Fichtenzweigen geschmückt, zur Aufstellung. Während der Beleuchtung verkündete das Geläute sämtlicher Glocken der Pfarrkirche dem sich auf der Reichsstraße immer zahlreicher ansammelnden, freudig gestimmten Publikum den kommenden Festtag und in den sonst stillen Ort Oberloitsch kam noch ein besonders reges Leben dadurch, daß sich vom Schulhause aus ein von der Lehrerschaft wirkungsvoll arrangierter Festzug der mit Lampen versehenen Schuljugend bewegte. Vor dem Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft gruppierte sich die lange Reihe der Schulkinder zu einem Kreis und nun erscholl aus den vielen Kinder- und Frauenstimmen ein Lied und hierauf die Volkshymne, wovon alle Zuhörer mächtig ergriffen wurden. Vom Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft bewegte sich der Schulkinderfestzug weiter an das Ende des Ortes Oberloitsch gegen Unterloitsch zu und kehrte sodann wieder zum Schulhause zurück. — Am 2. Dezember fand um 8 Uhr morgens in der hiesigen Pfarrkirche ein vom Herrn Pfarrer Josef Lavrič geleitetes, feierliches Hochamt statt, das mit dem Abfingen des Teufels und der Volkshymne abgeschlossen wurde. An dieser kirchlichen Feier nahmen teil: die gesamte Staatsbeamtenchaft und alle Staatsbediensteten, Vertreter der Gemeinde, die Lehrerschaft mit der Schuljugend und überdies eine große Anzahl von Andächtigen aus allen Bevölkerungskreisen. Nach dem Festgottesdienste erschienen beim Herrn Bezirkshauptmann Ehrendignungsdeputationen der Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirksgerichtes und des k. k. Steueramtes sowie der Gemeindevertretung von Oberloitsch, welche alle, die Gemeindevertretung von Oberloitsch unter Überreichung einer Ergebnisskundgebung, die Bitte vorbrachten, die alleruntertänigsten Glückwünsche nebst der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Hierauf erfolgte in dem mit Blumen festlich geschmückten Bureau des Herrn Bezirkshauptmannes die feierliche Überreichung der eingelangten Jubiläumskreuze für Zivilstaatsbedienstete. — Seitens der Schule in Unterloitsch wurde eine Jubiläumfeier am 1. Dezember um 6 Uhr abends im festlich geschmückten Saale des Hotels Kramer in Unterloitsch, seitens der Schule in Oberloitsch aber eine Jubiläumfeier am 2. Dezember vormittags im überaus reichlich dekorierten Schulhause in Oberloitsch veranstaltet. Beide Jubiläumfeierlichkeiten wurden durch Festreden der Schulleiter eingeleitet; darauf folgten Deklamationen und Singspiele und zum Schluß wurde die Volkshymne gesungen. An beiden Schulfeierlichkeiten beteiligte sich ein sehr zahlreiches Publikum.

Aus Rudolfswert wird uns geschrieben: Auch die zumeist aus Staatsbeamten und Professoren bestehende Mittwoch-Stammtischgesellschaft im Hotel Koflik hatte am 2. Dezember ihre würdige Kaiserjubiläumfeier. Ein Mitglied hatte an einem der letzten Gesellschaftsabende angeregt, daß der zufällig auf den Jour-fixe fallende Jubeltag in entsprechender Weise begangen werden solle, was bei allen Anwesenden sofort allgemeine Zustimmung fand. Die Gäste des Stammtisches waren denn am genannten Tage in ungewöhnlich großer Zahl erschienen. Der Grundton des Abends war zwar auch diesmal gleich den früheren Abenden das Gemütsvolle, allein er hatte doch sein ganz besonderes, glanzvolles Gepräge erhalten durch den reizvollen Damenslor, der ihn verschönte. Der vom Herrn Regierungsekretär Dr. Pilschhofer ausgebrachte Kaisertoast wurde von den Festteilnehmern mit jubelnden Zurufen aufgenommen. Und noch geraume Zeit nachher blieb die Gesellschaft in gehobener Stimmung und wahrhaft mustergültiger Harmonie beisammen.

Aus Gurkfeld wird uns berichtet: Anlässlich des 60jährigen Allerhöchsten Regierungsjubiläums wurde am 2. d. M. in der hiesigen Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an welchem sich die gesamte Beamtenchaft, die Lehrerschaft mit der Schuljugend, die Gemeindevertretung, die Gendarmerie, die Finanzwache, das uniformierte Bürgerkorps und die freiwillige Feuerwehr beteiligten. Nach dem Gottesdienste erschienen beim Herrn Landesregierungsrate Telavčič der Herr Bürgermeister und Bürgergeldredirektor Dr. Thomas Romih sowie der Herr Kommandant des uniformierten Bürgerkorps in Gurkfeld mit der Bitte, aus Anlaß des Jubelfestes die untertänigsten Glückwünsche der von ihnen vertretenen Körperschaften und Anstalten mit der Versicherung unwandelbarer Treue zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen.

— (Fremde Orden und Ehrenzeichen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Rittmeister Rudolf Brengler des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes mit der Krone des großherzoglich medlenburg-schwerinschen Greifen-Ordens und dem Postenführer Titular-Wachtmeister Josef Dvogan des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach

die gleiche Bewilligung für die großherzoglich medlenburg-schwerinsche Silberne Medaille erteilt.

— (In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses) wurde die Dringlichkeitsdebatte über das Budgetprovisorium fortgesetzt. Es sprachen die Abgeordneten Schilling, Bielowlawek, Romanczuk, Malik und Wolf. Ein näherer Bericht ist uns nicht zugekommen. — Die nächste Sitzung wurde für heute 10 Uhr vormittags einberufen.

— (Von der Gendarmerie.) Mit Belohnungszeugnis und Remuneration wurden beteiligt: Postenführer Titular-Wachtmeister Anton Kovacic in Anerkennung mehrjähriger, besonders erspriechlicher Tätigkeit im öffentlichen Sicherheitsdienste und Wachtmeister Johann Skolar in Anerkennung mehrjähriger, besonders erspriechlicher Tätigkeit als Instruktionsunteroffizier, beide des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach.

\* (Gewerbliches.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem Herrn Franz Pils in Adelsberg über dessen Ansuchen die Konzession zur gewerbmäßigen Installation für elektrische Beleuchtung und elektrischen Motorenbetrieb mit dem Standorte in Adelsberg, Haus-Nr. 297, erteilt.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Am Donnerstag hatten sich der 24jährige Knecht Michael Zupanc aus Voglje und der 27jährige Knecht Anton Sekne aus Zirklach wegen Verbrechen des Raub- und Mordmordes sowie des Raubes und Diebstahles zu verantworten. Den Vorsitz führte Herr Hofrat Pajk, die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltsassistent Dr. Kremžar, als Verteidiger fungierten die Herren Advokaten Dr. Papež und Dr. Hudnik. Der Tatbestand ist folgender: Am 23. September d. J. war der Besitzer und Holzhändler Josef Murnik aus Ubergas in Laibach. Abends fuhr er auf einem mit Mlee und Stroh beladenen Wagen nach Hause. Seine Pferde waren an den Fahrweg bereits so gewöhnt, daß sie, wenn er auch hier und da auf dem Wagen schlummerte, selbst den Weg nach Hause fanden. Die beiden Angeklagten hatten in Erfahrung gebracht, wann Murnik nach Hause zurückkehren werde, und wußten auch, daß er eine größere Barschaft bei sich führte. Sie lauerten ihm zwischen den Ortschaften Zirklach und Dvorje auf und versetzten ihm, als er schlafend herangefahren kam, mit bereitgehaltenen Latten mehrere Hiebe über den Kopf, um sich seines Geldes zu bemächtigen. Durch die Hiebe scheuten aber die Pferde, gingen durch und wurden frühmorgens mit der blutüberströmten Leiche des Murnik im heimischen Hofe gefunden. Die beiden Räuber hatten inzwischen weiteren Opfern aufgelauret. Gegen 8 Uhr morgens schlugen sie die Brüder Michael und Josef Sipic aus Zirklach zu Boden und beraubten sie ihrer Barschaft im Betrage von 240 K. — Beide Angeklagten wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. — Der bei dem k. k. Postamte in Unter-Sista als Postbote bedienstete, 25jährige verheiratete Karl Sircelj, hat bekanntlich im Monate Juli l. J. mehrere Geldsendungen unterschlagen und hierauf bei Kanale im Küstenlande einen Selbstmordversuch begangen. Der gegen ihn durchgeführten Verhandlung präsiidierte Herr Oberlandesgerichtsrat Polec, die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltsassistent Dr. Pajnič, die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Furjan. Sircelj wurde auf Grund des Geschworenenvdiktes freigesprochen.

\* (Fabriksbrand in Krainburg.) Gestern gegen 10 Uhr abends signalisierte der Feuerwächter auf dem Schloßberge ein Feuer. Als die Feuermannschaft im Depot erschien, erfuhr sie, daß der Brand in der Pollackischen Lederfabrik in Krainburg ausgebrochen sei. Eine Abteilung mit der Dampfpumpe fuhr auf der Staatsbahn dahin ab. — Wie uns von einem Augenzeugen mitgeteilt wird, fiel dem Feuer das Fabriksgebäude mit diversen Maschinen und Ledervorräten zum Opfer, während die Magazine, dank dem werktätigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr sowie anderen auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren, unversehrt blieben. Während des Brandes explodierte ein Faß Spiritus, richtete aber weiter keinen Schaden an. Der Brand soll durch Überheizung in der Trockenkammer zum Ausbruche gekommen sein.

— (Auf der Reichsstraßenbrücke über die Nemartler Feistritz bei Birkendorf) fanden in den Tagen vom 16. bis 20. v. M. Belastungsproben statt, die ein äußerst günstiges Resultat erzielten, so daß die Brücke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden konnte. Um die Festigkeit und Tragfähigkeit der Brücke festzustellen, wurde sie in ihrer ganzen Länge so hoch mit Schotter überschüttet, daß auf jeden Quadratmeter eine Belastung von 460 Kilogramm kam. Außerdem ließ man über die Brücke zwei Dampfstraßenwalzer passieren, deren erster ein Gewicht von 12, der zweite ein Gewicht von 16 Tonnen aufwies. Trotz der gewaltigen Belastung ward an den beiden Seitenbrücken (Seitenbögen) keine Senkung wahrgenommen. Der 30 Meter breite Hauptbogen gab nur ganz unbedeutend, nämlich nur um  $\frac{1}{10}$  Millimeter, nach. Die Belastungsproben wurden unter der Oberaufsicht des Herrn R. Herman, Baurates im Ministerium für öffentliche Arbeiten, ausgeführt. Vom genannten Herrn war auch die Initiative für den Hauptbetonbogen der Brücke ausgegangen. Die Brücke hat eine solche Tragfähigkeit, daß darüber eine Lokomotive von 40 Tonnen Gewicht fahren kann. Bei den Belastungsproben kamen vier Meßapparate zur Anwendung, bei jedem Apparate notierte

ein Ingenieur die Resultate. Mit der Herstellung der neuen Brücke erfuhr die Reichsstraße Krainburg-Kronau eine bedeutende Aufbesserung. Es ist nur noch zu wünschen, daß sich die beruflichen Faktoren mit allen Kräften dafür einsetzen, auch die Steigung von der neuen Brücke (von Krainburg aus gerechnet) sowie jene vom Pofaber über Peralica nach Dobropolje zu beseitigen.

— (Die Laibacher Studenten- und Volksküche) hat Postlerlagscheine behufs Zahlung der Mitgliederbeiträge sowie Übersendung eventueller Geldspenden versendet. Mitglieder, die den Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, dies bald, jedenfalls jedoch noch bis Ende des laufenden Jahres zu tun. Infolge der eminenten Wichtigkeit der Studenten- und Volksküche für die armen Studenten und die ärmere Bevölkerung werden auch Geldspenden dankend angenommen. Jeden Tag werden mehrere hundert Portionen teils unentgeltlich (an arme Studenten), teils zu sehr niedrigen Preisen abgegeben. Geldspenden nimmt der Kassier, Pofanastraße Nr. 11, entgegen. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich 4 K.

— (Die Volksgalerie in der Simon Gregorčič-Reschalle) hat seit dem 1. d. M. eine neue Serie ihrer Reproduktionen ausgestellt. Neben älteren Kunstwerken von Raffael, Murillo, Jakob Carucci Pontormo, Rubens, Van Dyck und anderen, die meist Schöpfungen aus dem Gebiete der Figuralistik umfassen, bietet die Zusammenstellung eine Reihe von Bildwerken moderner Meister, wobei auch szenische und Landschaftsmalerei reichlich vertreten ist. Heinrich Fügel, der berühmte Tiermaler, in seiner Kunstrichtung Vertreter des Impressionismus, tritt uns hier in seiner prächtigen Schöpfung „Die Schafherde auf der Weide“ entgegen; ein zweiter Impressionist, Leopold Graf Kaldeuth, der „Lebende Millet“ — wie der gegenwärtig in Stuttgart lebende Künstler genannt zu werden pflegt — ist mit seinem bedeutendsten Werke „Die Wolken“ vertreten. Von den Werken polnischer Maler finden wir diesmal eine der jüngsten Schöpfungen Jan Stanislawskis „Die Sommerlandschaft“ vor. Auch Arnold Böcklins Tritonen- und Nereidengestalten grüßen uns, aus der krausen Meerflut emporkommend. Eine Bibelfzene „Tobias und der Engel“, ein Werk des in München lebenden Malers Fritz von Uhde, eines meisterhaften Interpreten nicht nur des Legendenhaften, sondern auch des höchsten Problems moderner Malerei — der natürlichen Licht- und Farbewirkung, wird sicherlich Interesse erregen, ebenso die hochoriginelle Schöpfung „Das Frühstück“ des amerikanischen, derzeit in Paris lebenden Malers Frederic Carl Frieske. Eine der interessantesten Reproduktionen ist zweifellos die herrlich gelungene Wiedergabe der „Mondnacht im Gebirge“ des in der neuesten Zeit zu bedeutendem Namen gelangten Wiener Landschaftsmalers Eduard Kasparides. — Die Reproduktionen bieten auch Werke aus dem Gebiete der Bildhauerkunst, so namentlich eine prächtige photographische Wiedergabe des imposanten Pariser Totendenkmals von Albert Bartholome „Aux morts“, ein Monumentalwerk des Père-Lachaise. — Auf einzelne Reproduktionen dürften wir gelegentlich noch zurückkommen.

— (Vom städtischen Eislaufplatze.) Der städtische Eislaufplatz unter Tivoli wurde gestern eröffnet.

\* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind in der Ortschaft Poddraga, politischer Bezirk Adelsberg, vor kurzem 4 Männer und 8 Kinder an Ruhr erkrankt. Wieder genesen sind bisher 3 Männer und 3 Kinder; ein Mann und ein Kind sind gestorben und 4 Kinder verblieben noch in ärztlicher Behandlung. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden entsprechende sanitätpolizeiliche Vorkehrungen getroffen.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebung (59.828 Einwohner) fanden im dritten Quartale des Jahres 1908 78 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 582, die der Verstorbenen auf 372, darunter 198 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 55, von über 70 Jahren 40 Personen. An Tuberkulose starben 78, an Lungentzündung 10, an Keuchhusten 5, an Diphtheritis 3, an Scharlach 4, an Masern 1, an Typhus 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 9, durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

\* (Feiertage in Sicht.) Als gestern abends ein Bauernbursche ein Schaff Honig durch die Preschengasse trug, fiel ihm dieses beim Hauptpostamte aufs Trottoir, wobei sich der Boden des Gefäßes löste, so daß der Honig auf der Straße lag. Der Bursche rief einen Dienstmann herbei und wollte ihm eine Krone zahlen, wenn er den Honig nach Sista führen würde. Der Dienstmann gab ihm den Rat, beim Lebzelter Dolenc, wo der Bursche nach seiner Angabe den Honig gekauft hatte, ein anderes Schaff zu holen. Darauf nahm zwar der Bursche die Richtung gegen den Marienplatz, kehrte aber nicht mehr zurück. Nach einiger Weile erschien der Lebzelter Dolenc aus der Wolfgasse und machte den Honigwächtern die Mitteilung, daß ihm vor einer Stunde ein Schaff Honig aus dem Vorhause verschwunden sei. — Der Dieb wird zu Weihnachten mit einer Rosinenpotzje vorlieb nehmen müssen.

\* (Ein Fuchs zugelaufen.) Einer Partei an der Zoisstraße ist ein junger zahmer Fuchs mit einer eisernen Halskette zugelaufen.

\* (Rauchfangfeuer.) Gestern entstand im großen Rauchfange der Perleschen Bierbrauerei in der Preserengasse ein Feuer, das aber, ohne einen Schaden anzurichten, sehr bald gelöscht wurde.

\* (An der Hundswut gestorben.) Im vorigen Monate wurde im Auftrage des Stadtmagistrates der von einem Hunde gebissene 38jährige, verehelichte Zimmermann Josef Kastelic ins Pasteursche Institut nach Wien abgeführt. Wie nun mitgeteilt wird, ist Kastelic trotz der sofort vorgenommenen Impfung im Pasteurschen Institute der schrecklichen Krankheit erlegen.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 2. d. M. wurden 215 Pferde, 338 Ochsen, 191 Kühe und 22 Kälber aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei Mastochsen 62 bis 66 K, bei halbfetten Ochsen 58 bis 60 K und bei Einstellochsen 52 bis 56 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

— (Tabakrauchen in Österreich.) Die Generaldirektion der Tabakregie in Wien publizierte diesertage eine statistische Zusammenstellung über die in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende September l. J. verkauften Tabakmengen. In den bezeichneten neun Monaten wurden nachstehende Mengen abgesetzt: 25.037 Kilogramm Schnupftabak, 508.952 Kilogramm Rauchtabak, 417.261.464 Stück Zigarren und nicht weniger als 1.446.065.356 Stück Zigaretten. Auch der Spezialitätenhandel weist ansehnliche Rubriken auf. Von inländischen Spezialitätenforten entfallen 60 Kilogramm auf Schnupf- und 191.130 Kilogramm auf Rauchtabak, die Spezialitätenzigarren erreichen 1.872.801 Stück, die Zigaretten die Menge von 71.599.390 Stück. Dies ergibt eine Einnahme von 86.783.452 K 11 h für gewöhnliche Tabakforten, von 2.262.241 K 16 h für inländische und von 1.588.380 K 63 h für ausländische Tabakspecialitäten. Im Vergleiche mit den Ergebnissen in der gleichen Periode des Vorjahres ist ein Mehrkonsum um 5.911.065 K 12 h zu verzeichnen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* (Deutsche Bühne.) Niemand wird sich dem Großartigen entziehen, das den Menschen in der „Walfüre“ förmlich zu Boden zwingt, und der Zuhörer fühlt es, daß mit den Schöpfungen des großen Bayreuther Meisters eine starke Dosis Idealismus und Kunstreligion in uns hineingekommen ist. Es bedeutet daher die Ausführung der „Walfüre“ ein hervorragendes künstlerisches Ereignis, das auch vom kunstsinigen Publikum voll gewürdigt wurde. Unergründliche Anerkennung gebührt Herrn Direktor Wolf, der kein Opfer scheute, um das große Werk würdig vorzuführen, warmer Dank und Anerkennung gebührt dem strebsamen, begabten und unerermüdlich eifrigen Kapellmeister Herrn Frem-Müller, dem Orchester, das seine Riesenaufgabe mit aller Hingabe bewältigte, den Künstlern, vor allem dem ausgezeichneten Gaste Herrn Theo Werner aus Graz, die das große künstlerische Gelingen ermöglichten. Das Publikum ehrte die Künstler durch begeisterten, wiederholten Beifall nach jedem Aufzuge. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Sinfonisches Konzert.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die Slovenische Philharmonie morgen abends im großen Saale des Hotels „Union“ unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Talich ihr erstes sinfonisches Konzert. Hoffentlich wird das slovenische musikalische Publikum die Bedeutung der sinfonischen Konzerte zu würdigen wissen und sein Interesse dafür durch rege Beteiligung betätigen. Wenn nicht von einseitiger Pflege der Musik gesprochen werden soll, so muß neben der Veranstaltung von Vokalkonzerten Bedacht auf Orchestralmusik genommen werden; diese sollte sogar den Schwerpunkt aller musikalischen Vorführungen bilden.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die kommende Woche bringt ein hochinteressantes Repertoire: Sonntag nachmittags halb 3 Uhr gelangt als die 37. Vorstellung (ungerader Tag) die Operette „1001 Nacht“ bei ermäßigten Preisen zur Ausführung. Abends 7 Uhr wird als die 36. Vorstellung (gerader Tag) die Oper „Walfüre“ wiederholt werden. Herr Theo Werner, Heldenbariton der vereinigten Grazer städtischen Bühnen, gastiert darin als Botan. Am Montag findet ein nur einmaliges Gastspiel des Berliner Ensemble mit Maria Rehoff statt. Zur Ausführung gelangt „Baumeister Solneß“. Mittwoch und Donnerstag absolviert der berühmte Tenorist Adolph Wallnöfer ein zweimaliges Gastspiel, indem er in den Opern „Troubadour“ und „Lohengrin“ die Titelpartien singen wird. Am Samstag findet die Premiere der Operette „Der Mann mit den drei Frauen“ von F. Lehár statt. — Die Logenbesitzer werden gebeten, bei den Vorstellungen am Sonntag die geänderte Vorstellungsnr. sowie den Anfang nachmittags halb 3 Uhr, abends 7 Uhr zu beachten.

— (Kammermusikvereinigung der Philharmonischen Gesellschaft.) Man schreibt uns: Wir wären bemüht, schon oft Gesagtes zu wiederholen, wollten wir neuerlich dem Kunst- und Musikverständnis des Publikums Lobeshymnen singen. Andererseits ist es nicht jedermanns Sache, die verborgenen, intimen Kundgebungen der edlen Tonkunst klar zu erkennen; noch fehlt die Wünschelrute, die den Laien den Weg weist, um in die geheimnisvollen Tiefen der Partitur einzudringen, es gibt noch immer einen starken Bruchteil, dem der augenblicklich anregende Genuß über den tiefen, bleibenden, das Innere aufwühlenden geht. Die Zahl der Anhän-

ger der intimsten aller Künste, der Kammermusik, ist aber immerhin groß genug, um ihren Bestand zu sichern, und daher werden uns auch heuer die lieb gewordenen Kammermusikabende unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hans Gerstner erfreuen. Der erste Kammermusikabend findet am 8. Dezember, abends 7 Uhr, statt. Es wirken mit: die Herren Konzertmeister Hans Gerstner, Alfred Jagstsch, Heinrich Wetzsch und Rudolf Paulus; Klavier Herr Eduard Bernstein aus Klagenfurt. Erstaufführungen: Griegs Klavier-Violinsonate op. 45 in C-Moll; Brahms' Klaviertrio in C-Moll op. 101. Ferner gelangt das Streichquartett in A-Dur aus op. 18 von Beethoven zur Aufführung. — Über die Leistungen von Herrn Bernstein liegen glänzende Kritiken vor. So lesen wir in der „Klagenfurter Zeitung“ über die Ausführung des Griegschen Klavierkonzertes im Musikvereine u. a.: Die Sicherheit, Eleganz seines virtuos geläufigen Spieles mußte dem Kenner imponieren; der edle Vortrag, das tiefe, verständnisvolle Nachempfinden den Zuhörer ergreifen und mitreißen. Das „Kärntner Tagblatt“ schreibt hierüber: „Der jugendliche Künstler entwickelte am Bösendorfer eine staunenswerte Technik, aus der sich eine kräftige, wirkungsvolle Tongebung, gute Auffassung, feine Nuancierung, korrekte Rhythmisierung und seltene Präzision und Ausdrucksfähigkeit hervorhob.“ — Ebenso günstig lautet das Urteil über die Mitwirkung des Künstlers bei Kammermusikaufführungen.

**Musica sacra**

in der Domkirche.

Sonntag den 6. Dezember (heiliger Nikolaus) um 10 Uhr Pontifikalamt: Vierte Messe von Moriz Brofig, Graduale Inveni David von Dr. Franz Witt, Offertorium Veritas mea von Otto Kornmüller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 6. Dezember (heil. Nikolaus, Bischof) um 9 Uhr Hochamt: Antonius-Messe in A-moll von J. G. Jangl, Graduale Inveni David von Anton Joerster, Offertorium Veritas mea von J. B. Treisch.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Der Dank des Kaisers.**

Wien, 5. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat folgendes Handschreiben erlassen:

Lieber Freiherr von Bienerth! Die Gnade des Himmels hat Mir beschieden, im Vereine mit Meinen Völkern nach 60 Jahren die Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Ich den Thron Meiner Ahnen bestiegen. Zur unabsehbaren Reihe von Beweisen der Liebe und Treue in der langen Folge der Jahre gesellten sich nun die zahllosen Kundgebungen herzinniger Anhänglichkeit, die Mir bei diesem seltenen Anlasse zuteil geworden. Ich habe daraus wieder klar erkannt, wie unzerstörbar die Bande sind, die gemeinsames Glück und gemeinsames Leid um Fürst und Volk geschnitten. Die Weihe des Augenblickes wird durch die Wahrnehmung erhöht, mit welcher regem Wettstreit Werke der Menschenliebe geschaffen wurden, die in fortwirkender Segensfülle noch späteren Geschlechtern den Edelsinn der Stifter künden werden. Die reinste Freude aber hat es Mir bereitet, daß Meinen Wünschen folgend, in so hohem Maße des hilfsbedürftigsten aller menschlichen Geschöpfe, des Kindes, gedacht wurde. Wenn durch die hochherzigen Gaben die Sorge und das Leid gelindert, wenn die Träne mancher Mutter gestillt wird, so erblicke Ich darin die köstlichste Frucht dieses denkwürdigen Jahres. Diese Wahrnehmung sowie der unerschütterliche dynastische Gedanke, der seine über alle Unterschiede und Gegensätze hinweg einigende Kraft bewährt, bietet Mir die Gewißheit, daß die so sinnigen glänzenden Huldigungen nicht mit einem Tage verblasen, sondern im Gedächtnisse fortleben werden als Wahrzeichen der ungetrühten Harmonie zwischen Meinem Hause und Meinen Völkern. Ergreifen von der erneuten Bekundung der altbewährten treuen Hingebungen an Meine Person, spreche Ich allen, die zu dieser Feier in Wort und Tat zusammengewirkt, vom Herzen Meinen kaiserlichen Dank aus und beauftrage Sie, dies öffentlich kundzutun.

Wien, 4. Dezember 1908.

**Franz Joseph m. p.**

Wien, 4. Dezember. Gegenüber den verbreiteten Meldungen, wonach Cattaro gestern beschossen worden ist, kam das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau auf Grund von im Kriegsministerium eingezogenen Informationen konstatieren, daß dortselbst über einen solchen Vorfall keinerlei Meldung vorliegt und daß daher anzunehmen ist, daß sich dieser Vorfall auch nicht ereignet hat.

Budapest, 4. Dezember. Das „Neue Pester Journal“ führt in einem Artikel über die Möglichkeit europäischer Verwicklungen folgendes aus: Falls Rußland

sich in die Balkanwirren militärisch einmischt und die Monarchie mit Krieg bedrohen würde, so würde Deutschland das Areal aufmerksamer machen müssen, daß es die Monarchie gegen den Angriff Rußlands im Sinne des Bündnisvertrages verteidigen müsse. In diesem Falle müßte auch Frankreich sich entscheiden, ob es Rußland beistehen wolle oder nicht. Im ersten Falle werden die 13 Milliarden russische Anleihen stark gefährdet werden. Die Weigerung Frankreichs, Rußland beizustehen, würde die Republik gefährden. Frankreich hat das größte Interesse daran, den Krieg zu vermeiden. Ein Krieg ist nur möglich, wenn Frankreich es wolle. Wenn die Franzosen den Bündnisvertrag vom Jahre 1879 aufmerksam lesen, werden sie ihm entnehmen, daß Kaiser Franz Josef für Frankreich mehr getan hat als der Zar oder der König von England zu tun vermochten. Der Artikel schließt: Frankreich müsse an der Aktion mitwirken, um Österreich-Ungarn zu veranlassen, daß es bedingungslos vor der Konferenz erscheine. Falls aber der letzte Schreckenschuß verhallt und falls auch Österreich-Ungarn sich nicht einschüchtern läßt und wenn die Monarchie Serbien und Montenegro zur Verantwortung zieht, so müsse Frankreich die Entscheidung treffen, vom Kriege abzumachen, dessen Opfer an Blut und Geld es vornehmlich zu tragen hätte.

Konstantinopel, 4. Dezember. Da sich infolge des Boykotts gegen österreichische Waren die Fälle mehren, daß auch der Import von Waren in der Provinz leidet, beginnt die hiesige Diplomatie die Bewegung ernstlicher als bisher zu betrachten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

**Blutarmut — Bleichsucht — Chlorose.**

Bei der Behandlung der Blutarmut und der Chlorose wird das Hauptaugenmerk auf die Vermehrung der roten Blutkörperchen und auf die Steigerung des Hämoglobingehaltes gerichtet. Die Erreichung dieses Zieles bringt auch die allgemeine Besserung, Kräftigung, Schwinden der lästigen Schwäche- und Schmerzzustände usw. mit sich. Bei dieser Behandlung spielen eben die Eisenpräparate die Hauptrolle.

Das **Ferromanganin** ist, wie von erstklassigen Ärzten bestätigt wird, ein hervorragendes, bisher durch kein einziges anderes Eisenpräparat auch nur annähernd erreichtes, blutbildendes und kräftigendes Mittel, welches wegen seiner stets verlässlichen Wirkung, seines guten Geschmacks eine wertvolle Bereicherung des Arzneischazes geworden ist.

Professor Dr. J. A. äußert sich: „Ich wende **Ferromanganin** infolge seiner angenehmen Zusammensetzung mit Vorliebe und sehr gutem Erfolge zu Zwecken der Blutbildung und Kräftigung in den hiesigen geeigneten Fällen in meiner Spital- und Privatpraxis an. Es hat einen ausgezeichneten Geschmack und ist frei von Neben- und Nachwirkungen.“

Preis einer Flasche K 3.50. Man achte beim Einkauf auf den Namen **Ferromanganin** und auf die Schutzmarke „Mädchentopf“ und weise andere ähnliche Erzeugnisse zurück. — Erhältlich in allen Apotheken, doch unbedingt in den Apotheken: „Zur Mariabühl“, Kesselfstraße 1, „Zum Engel“, Wiener Straße, und „Zum goldenen Hirschen“, Marienplatz. En gros: „Schwanen-Apothek“, Wien I., Schottenring 14. (3695)

**Verstorbene.**

Am 3. Dezember. Anton Sajn, Zimmerer, 63 J., Radetzkystraße 11, Carcinoma. — Marianna Rojina, Greißlerin, 84 J., Radetzkystraße 11, Marasmus.

Im Zivilspitale:

Am 1. Dezember. Maria Burgar, Besitzergattin, 53 Jahre, Tuberkulose. — Josefa Birc, Besitzergattin, 30 J., Puerperium Embolio pulm.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter um 0 <sup>h</sup> reingeh.	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Wiederholung Stunden 24 St. in Millimeter
	2 U. N.	749.9	1.2	SO. schwach	heiter	
4	9 U. M.	742.5	0.0	NO. schwach	halb bew.	
5	7 U. F.	742.3	0.0	windstill	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1.5°, Normale -0.1°.

**Seismische Berichte und Beobachtungen**

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Age: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: \* Am 29. November gegen 18 Uhr 30 Min. eine Erschütterung in S. Veneria (Catania); am 30. November gegen 3 Uhr 45 Min. mittelstarke Bebenaufzeichnung in Catania.

Die Bodenunruhe ist im Laufe des gestrigen Tages und heute früh unverändert geblieben.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

**Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke für die praktische Hausfrau und die elegante Damenwelt.**

Die beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen, in erster Linie alles, was dazu bestimmt ist, unser Heim behaglich und gefällig zu gestalten. Um nun unseren Abonnentinnen die Auswahl praktischer, gediegener Weihnachtsgeschenke leicht und angenehm zu gestalten, sendet das weltbekannte **Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein**, f. u. f. Hof- und Kammerlieferant, Wien, I., Bauernmarkt 12, heuer jeder der geehrten Leserinnen auf Verlangen (Adressangabe auf Korrespondenzkarte genügt) ein soeben erschienenes Weihnachtsalbum, welches die Auswahl unter vielen tausenden sehr nützlichen und praktischen Weihnachtsgeschenken ermöglicht.

Will jemand die für Weihnachten bestimmten Gegenstände nicht nur rechtzeitig, sondern auch mit Sorgfalt ausgewählt, eventuell angefertigt erhalten, dann ist es schon die allerhöchste Zeit. Jeder verlange daher noch heute das Album! Selbstverständlich können in einem Preisalbum auf beschränktem Raume nicht sämtliche Ausführungen zur Abbildung gelangen. Um nun den P. T. Leserinnen außerhalb Wiens, die nicht Gelegenheit haben, ihre Auswahl im Teppich- und Möbelhaus S. Schein persönlich vorzunehmen, die Auswahl aus dem ganzen großen Lager zu ermöglichen, sendet die Firma S. Schein unseren geehrten Leserinnen bei näherer Angabe der bevorzugten Farbe, Stilart und der gewünschten Preislage mit Beziehung auf die Abbildungen (Figurnummern) ihres Weihnachtsalbums, zur angenehmen Auswahl Abbildungen in Kunstfarbendruck von ihren neuartigen staubfreien und waschbaren Kplio-, Mourzout (Kofosfaser-), Arminster-, Aragon-, imitierten und wirklich handgeknüpften Smyrnatappichen; Originalproben (Qualitätsmuster) von Katos-, Linoleum-, Wachstuch-, Velour-, Brüsseler-, Tapestry-, Holländer-, Kidderminster- und allen anderen Strapazietappichstoffen; Teppichschürern, Bodenbelagfilzen; Musterkollektionen von jeder Art von Dekorationsstoffen, Cretonnes, Mohair-, Seiden-, Reinen- und Voll-Blüschemoquetten, Selskin- und Kogelambrequinstoffen, Nipfen, Tuchen und allen Bourrets, Gobelin-, halb- und ganzseidenen Möbelstoffen sowie auch Proben von Polstererarbeiten. Um das Richtige und Zweckentsprechendste senden zu können, ist es notwendig, bei abgepaßten Waren stets die Größe, bei Meterwaren die gewünschte Breite anzugeben, da bei ungenauen Angaben erst weitere Informationen von seiten der Firma eingeholt werden müssen, wodurch sich die Zusendung der Muster verzögert.

Alle diese Musterzusendungen erfolgen bei Berufung auf diese Anzeige von der Firma S. Schein prompt und portofrei gegen Frankoretournerung. Von allen vorrätigen Artikeln, von welchen weder Muster noch Abbildungen gesendet werden können, werden kostenlos Photographien angefertigt und innerhalb 24 Stunden versendet. Photographische Abbildungen sind insbesondere von allen vorrätigen Speise-, Herren-, Schlafzimmern und Salons sowie von allen einzelnen Holz- und Polstermöbeln, Paravents, modernen Sitz- und Kleinmöbelspezialitäten vorrätig, welche im Weihnachtscatalog nicht mehr aufgenommen werden konnten.

Bei genauer Angabe der gewünschten Stilart, Holzart und Preislage werden Skizzen von in Arbeit befindlichen, Entwürfe von nach speziellen Angaben des Kunden anzufertigenden Innendekorationen und Möbeln sowie verlässliche Kostenanschläge für komplette Einrichtungen jeden Umfanges auf Grund der Pläne und ganz genauer Informationen kostenlos ausgearbeitet. Bei Angabe von Referenzen werden den P. T. Abonnentinnen auch Auswahlzusendungen von orientalischen Teppichen, feinen konfektionierten Vorhängen, Tischdecken, Klavierdecken, Bonnesfemmes, Brises-Bises, Spizendoppelbettedecken, kunstgewebten Gobelins (Panneaux), Plaids, Reife-, Wagen- und Schlittendecken zugesendet, wobei lediglich die Transportspesen hin und retour zu vergüten sind.

Vom Lager entnommene, abgepaßte, nicht auf Bestellung extra angefertigte Waren werden von der Firma S. Schein, ohne daß dies ausdrücklich beim Einkauf etwa bedungen werden müßte, stets anstandslos umgetauscht.

Ein sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk ist ein schönes Fell als Diban-, Bett-, Schreibtisch- oder Klaviervorlage. S. Schein verkauft Eisbärpelze mit Kopf, sehr gut imitiert, schon von K 25— aufwärts, echte Luchse mit echtem Nachen à K 26—, echt chinesische Ziegenfelle, gefüttert, à K 9-50 und echte Angorafelle von K 6-50 aufwärts. Beliebte Weihnachtsgeschenke sind ferner für Damen schöne Dekorationspolster; für Herren werden echte Mosarabie- oder Damaskusmöbel, persische Teppiche, Rauchtischen oder bequeme aparte Lederstühle meistens gewählt.

**SARG, 60**  
WIEN.  
**KALODONT**  
BESTE  
Heller ZAHN-CRÈME  
(693) 40-33

Reisen in Gesellschaft sind längst als das geeignetste Mittel erkannt, Länder und Leute im Kreise lustiger Herren und Damen unter Führung von erfahrenen, sprachkundigen und intelligenten Reisemarschalls sorgenlos kennen zu lernen. Die Cookschen Gesellschaftsreisen, deren Programm für 1909 soeben erschienen ist, erfreuen sich von Jahr zu Jahr steigender Beliebtheit. Das Zustandekommen der am 27. Jänner 1909 nach Ägypten, dem Nil und Palästina abgehenden ersten Orientfahrt ist bereits gesichert und können nur noch wenige Teilnehmer aufgenommen werden. Programme werden über Verlangen gratis und franko versandt vom Weltreisebureau **Thos. Cook & Son**, Wien, I., Stephansplatz 2. (4817 a)

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

**SALVATOR**

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Arztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlagen in Laibach:  
**Michael Kastner und Peter Lassnik.**  
(1189) 10-10

Harttreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constance Zusammensetzung.

Medicinal-Wasser  
und  
diätätisches Getränk  
ersten Ranges.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

**Landestheater in Laibach.**

36. Vorstellung. Gerader Tag.

**Morgen Sonntag den 6. Dezember:**

**Die Walküre.**

Erster Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner.

Anfang um 7 Uhr.

Ende nach 11 Uhr.

Von der

**Kaiserjubiläums-Festausgabe**

der Laibacher Zeitung

vom 2. Dezember 1908

sind, solange der Vorrat reicht, noch Exemplare zu haben in der Buchhandlung I. G. Kleinmayr & Fed. Bamberg und in der Administration der Laibacher Zeitung. **Preis 1 K.**

**? Die große Frage ?**

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

**Hellerschen Spielwerke**

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen etc. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den **ersten Preisen** ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt **bedeutende Preisermäßigungen** stattfanden, wird auf Weihnachten bei den **größern Werken** noch ein **Extra-Rabatt** eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Hellerschen Wertes setzen kann. (4650) 2-2

Man wende sich **direkt** an **F. H. Heller, Bern**, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von andern Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden **Zeitzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

**Hinweis.**

Unserer heutigen Nummer (Gesamtansage) liegt ein Prospekt über das musikalische Prachtwerk

**„Gang und Klang“**

bei, wovon kürzlich der IV. Band erschienen ist.

Sämtliche vier Bände dieser Sammlung sowie der Ergänzungsband «Operettenstrauch» sind stets vorrätig in der Musikalienhandlung

I. G. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz.

SCHREIBMASCHINE  
**Hammond**  
ist unerreich  
**Ferdinand Schrey,**  
WIEN I. KOLWRATRING 14.

Mit sehr gutem Erfolge wird  
**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**



angewendet bei:  
Erkrankungen der Luftwege  
Katarrhen des Rachens  
der Bronchien  
Lungen und Brustfellentzündung.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in Laibach. (3394)

Um **Unterschiebungen vorzubeugen**, werden die P. T. Konsumenten von „Mattoni's Gishhübler“ gebeten, die Originalflasche Gishhübler Sauerbrunn bei Tisane vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

**Einladung**

zur

**ordentlichen Hauptversammlung**

der Mitglieder der Philh. Gesellschaft

welche Dienstag, den 8. Dezember d. J., um 11 Uhr vorm. im kleinen Saale der Tonhalle stattfindet.

**Tagesordnung.**

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Vorlage des Pensionsnormales für die Gesellschaftslehren.
3. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
4. Vorlage der Vereinsrechnung pro 1907/1908.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Vorlage des Voranschlags für das Vereinsjahr 1908/1909.
7. Wahl des Gesellschaftsdirectors, der Direktionsmitglieder, je eines Abgeordneten aus der Gruppe der Sänger, bezw. der Musiker.
8. Wahl der Rechnungsprüfer.
9. Allfällige, nach § 23 der Satzungen anzumeldende Anträge der Mitglieder.

Laibach, am 30. November 1908.

(4778) 3-2

Die Direktion.

**Weihnachten 1908.** Die Eltern haben es nun nicht mehr nötig sich den Kopf mit der Auswahl zu zerbrechen, was soll ich meinen Lieblingen zum Christkindschenken, sie bekommen in den modernen Weihnachts-Sortimenten und Zusammenstellungen schon alles gewählt und bestens sortiert in das Haus geliefert. Das renommierte Exporthaus **H. Auer** bringt auch heuer wieder für die Leser unseres Blattes die so beliebten **Prämien-Zusammenstellungen** für Knaben und Mädchen, und die **Pracht-Christbaumschmuck-Sortimente** zum Versand; was die Firma da zu dem billigen Preise leistet, ist unglücklich. Auch die im Vorjahre mit so großem Beifall aufgenommenen **Engel-Christbaumgeläute** und **Christbaum-Wanderkerzen** und die berühmte **Wiener Christbaum-Bäckerei** werden in diesem Jahre wieder versendet. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Annonce der Firma **Exporthaus H. Auer**, Wien, I., **Wipplingerstraße 15.** (4794 a)

**Kauft nur**  
**Petersburger Gummischeuhe**  
Haltbarstes daher billigstes  
Fabrikat  
Nur echt mit Dreieck-  
1860 T.P.A.P.M. C.ПЕТЕРБУРГ  
Marke auf der Sohle.  
(4005) 12-0